

Kapitän Klackebusch auf der Löwenjagd [Fortsetzung]

Autor(en): **Rotman, G.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 38

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-647517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hat und als angesehenen und reichen Mann in Horgen gelebt hat. Wir haben in unsern alten Tagen noch schöne Stunden der Erinnerung an die goldene Jugendzeit miteinander verlebt.

Dieser Freund wollte mich in die Seidenstofffabrikation hineinziehen, und auf seine Verwendung sollte ich bei Herrn Bonnet, dem Chef der grössten Seidenstofffabrik, die es damals in Lyon gab, als Werkführer eintreten. Dagegen aber hatte ich meine Bedenken, die ich dem Chef auch offen darlegte. Namentlich schien es mir nicht passend, dass ich, der erst zwanzig Jahre zählte, über alte, im Dienste ergraute Leute befehlen sollte und noch dazu in einer Branche, für die ich mir das Mass der erforderlichen Kenntnisse nicht zutraute. In Basel hatte ich bei meinem Meister Börlin nur die Bandstuhlfabrikation kennengelernt. Ausserdem hatte ich allerdings — wie ich hier zur Ergänzung des über meine

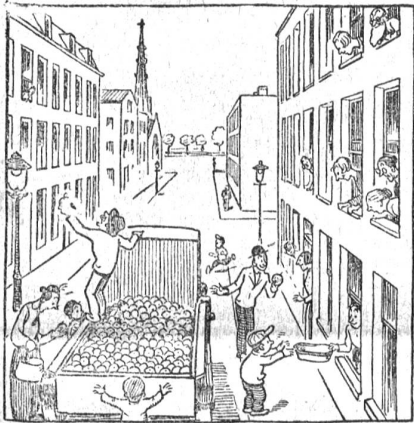
Jugendzeit Gesagten nachtragen will — mehrere Wochen in Rünenberg im Kanton Baselland, dem Stammorte meiner Familie, bei einer Frau Suter das Bandweben gelernt. Trotz meinen Bedenken wurde ich bestimmt, die Werkführerstelle anzunehmen, und es ging dann auch über Erwarten gut, wobei mir die bei der Frau Suter im Posamenten erworbenen Kenntnisse sehr zustatten kamen.

Zu jener Zeit spielten sich gerade die bekannten diplomatischen Verwicklungen zwischen Frankreich und der Schweiz ab, indem Louis Philippe von letzterer die Ausweisung eines Schweizerbürgers, des damaligen Prinzen Louis Napoleon Bonaparte, unter Kriegsandrohung und militärischen Mobilmachungen verlangte. Dies hinderte mich aber nicht, meine Blicke nach Paris zu werfen; denn ich versprach mir für meine weitere Ausbildung von Paris noch ungleich mehr als von Lyon. (Fortsetzung folgt)

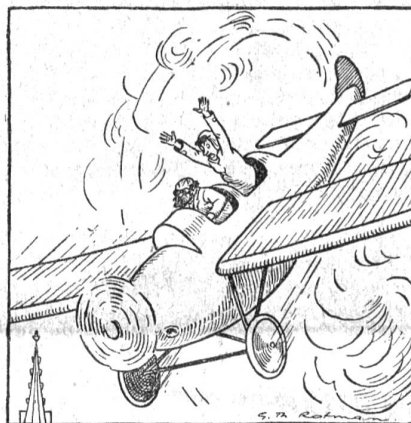
Kapitän Klackebusch auf der Löwenjagd

(1. Fortsetzung)

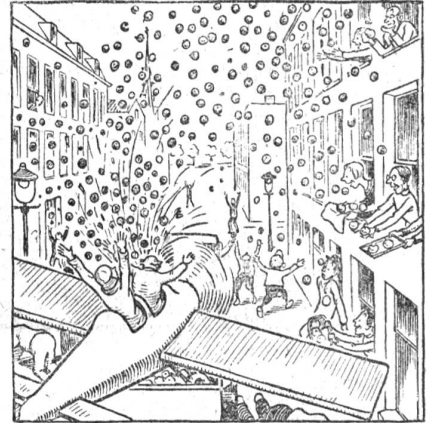
VON G. T. H. ROTMAN
(NACHDRUCK VERBOTEN)



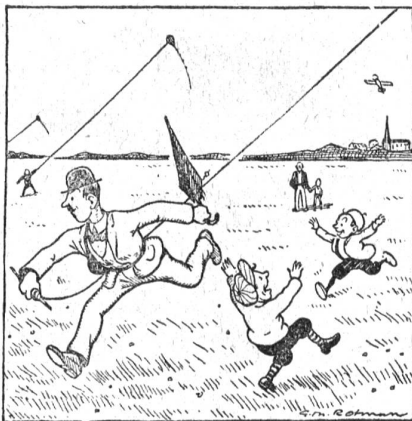
7. In einer der stillen Strassen der Stadt fuhr in diesem Augenblick ein grosses Auto mit herrlichen Aepfeln. Die Obsthörer taten ihr Bestes, sich einen Tagelohn zu verdienen, und nicht ohne Erfolg. Aber — was ertönte da auf einmal für ein unheimliches Geschnurre über die Strasse?



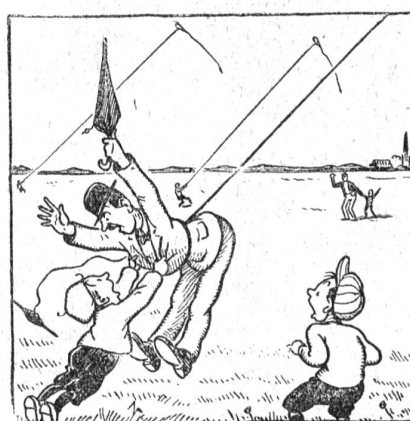
8. Kapitän Klackebusch hatte nach seinem Aufstieg einen «looping the loop» gemacht, der den besten Piloten hätte in Erstaunen setzen können; er hatte auf dem Kopf, auf der Kippe und rückwärts geflogen, und dann schoss das Flugzeug nach unten wie eine Möve, die plötzlich einen Goldfisch entdeckt hat.



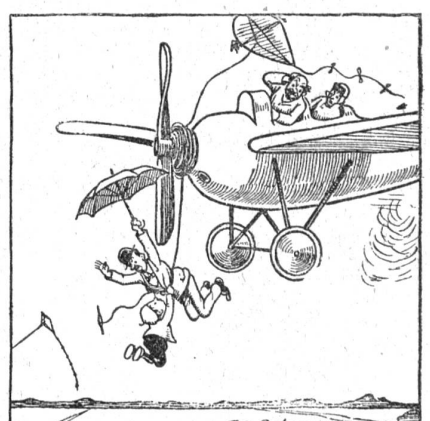
9. Bums! Da sassen sie auf dem Aepfelauto; die Obsthändler hatten kaum Zeit, sich aus dem Staube zu machen. Der Propeller mähte mit Kraft durch das Obst, und die Bellefleurs flogen über die Dächer hinaus, so dass man sie nur so in der Schürze oder im Einholkorb auffangen konnte.



10. Mit einem kräftigen Ruck wusste der Kapitän, dem die Angst auf einmal seinen Scharfblick zurückgegeben hatte, das Flugzeug wieder flott zu bekommen. Sie befanden sich nun bald über einer Wiese, wo Herr Knoblauch gerade seines Söhnchens Papierdrachen steigen liess, wozu er sich, da es ein grosser Drache war, die Schnur um die Mitte gebunden hatte.



11. Ach, du lieber Himmel! Da wurde der arme Mann nur so auf einmal vom Boden fortgerafft! Sein zarter Sprössling hatte noch gerade Zeit, ihn bei der Jacke zu fassen, da wurden die beiden mit Blitzesschnelle in die Höhe gezogen, bis sie endlich mit einem Ruck hängen blieben. Was war geschehen?



12. Der Propeller des Flugzeuges hatte sich nämlich in die Drachenschnur verwickelt. Durch die drehende Bewegung wurde die Schnur zu einem Knäuel aufgewickelt, und gerade, als Herr Knoblauch oben angelangt war, hielt der Propeller. Sofort traf Herr Knoblauch die Vorsorgsmassregel, seinen Schirm aufzuspannen, damit er ihn als Fallschirm verwenden könne.